

Heimatspflege in Francken



Nr. 21

1990

Jubiläumsausstellung von Rudolf Warnecke

Zum 85. Geburtstag von Rudolf Warnecke fand in den Räumen der Kreis- und Stadtsparkasse Nördlingen in der Zeit vom 28. September bis 19. Oktober 1990 eine Jubiläumsausstellung statt. Bei der Eröffnung am Abend des 28. September lautete das Motto "Dauer im Wechsel" (Joh. Wolfgang von Goethe), unter das Frau Dr. Hiller ihre Laudatio für den Maler und Grafiker Warnecke stellte. Dieses Motto traf zunächst den Künstler selbst, der in bewundernswerter Frische inmitten einer gekonnten Auswahl seiner Werke aus 82jährigem Schaffen selbst an der Eröffnung der Ausstellung zusammen mit Frau und Tochter teilnahm. Das "1." Bild stammte vom dreijährigen Anfänger, das letzte war ein Porträt des Nördlinger Oberbürgermeisters Paul Kling. Dieses Motto charakterisiert aber auch das Schaffen Warneckes. Er ist sich selbst und seinem künstlerischen Auftrag treu geblieben – durch die Jahrzehnte und unbeeinflusst von allen Zeitströmungen.

Wenn man als Besucher bereit war, sich die Grundeinstellung des Künstlers zueigen zu machen, fand man leicht den Zugang zu seinem Werk und zu ihm selbst. Warnecke offenbart sich in seinen Kunstwerken, nichts ist hintergründig. Er führte den Betrachter beispielsweise zum "Daniel" (Turm der

Nördlinger St. Georgs-Kirche) an das Bauwerk heran, baute zugleich mit der Art und Weise seiner künstlerischen Verarbeitung eine Brücke zu dem "Daniel", den er als Künstler fand, er lenkte die Blicke nach oben und innen.



Rudolf Warnecke im Gespräch mit Gästen

Man konnte Frau Dr. Hiller beistimmen, wenn sie sagte: "Es kehrt nicht um, wer einem Stern verbunden." Bei Warnecke ist dieser Stern der von ihm selbst gewählte künstlerische Auftrag, der im Sinne der Schiller'schen Kunstauffassung dazu führen soll "die Menschen zu veredeln." Frau Dr. Hiller, geb. Eschenlohr, stellte die Werke Warneckes auch zu einem Vergleich in der Erinnerung zu den Bildern ihres Vaters, von dem bereits vor einigen Jahren eine Gedächtnisausstellung in Nördlingen stattfand.

Die Jubiläumsausstellung zum 85. Geburtstag von Rudolf Warnecke wurde von Direktor Helmut Kinzelbach eröffnet. Der Nördlinger Oberbürgermeister Paul Kling sprach ein Grußwort und die Hackbrettgruppe der Rieser Musikschule umrahmte die Feier musikalisch.

Etwa zwei Jahrzehnte lang, von 1961 beginnend, waren im Kurpark von Bad Mergentheim in einer Schauvitrine im ständigen Wechsel Porträtzeichnungen in Sepia, Röthel oder farbiger Kreide ausgestellt, die viel Beachtung fanden. Es gibt neben Warnecke nur wenige Maler, die dieses Spezialgebiet, direkt nach dem Leben zu gestalten, beherrschen.

Die Nördlinger Jubiläumsausstellung gab im bescheidenen Rahmen einen Gesamtüberblick über das Gesamtwerk des Künstlers, der "im Gegensatz zu unserer sterilen Welt aus Stahl, Glas und Beton ... gerne auf den Spuren der Vergangenheit aus der guten alten Zeit" wandelt, wie es im Vorwort zum "Landchaftsbuch" heißt.

Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken im Jahre 1990

Im Jahre 1990 fanden die beiden Denkmalprämierungsveranstaltungen des Bezirks Mittelfranken am 22. Oktober in der Stadt Gunzenhausen (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen) und am 6. November in Neustadt a. d. Aisch (Kreis Neustadt a. d. A. - Bad Windsheim) statt. Von 166 vorgeschlagenen Objekten wurden von der Kommission Denkmalprämierung im Juli dieses Jahres 115 ausgewählt. Die Denkmalobjekte der kreisfreien Städte Ansbach und Schwabach sowie der Landkreise Ansbach, Roth und Weißenburg-Gunzenhausen wurden in der Stadthalle in Gunzenhausen, die gelungenen Sanierungen aus Erlangen, Fürth und Nürnberg sowie der Landkreise Erlangen-Höchstadt, Fürth, Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim und Nürnberger Land wurden in der Markgrafenhalle in Neustadt/Aisch prämiert. Zu beiden Veranstaltungen fanden jeweils mehrwöchige Ausstellungen statt, in denen anhand von großformatigen Fotovergrößerungen die einzelnen Objekte der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Herr Bezirkstagspräsident Georg Holzbauer hob in seiner Rede in Gunzenhausen

besonders hervor, daß der Bezirk Mittelfranken der einzige bayerische Bezirk sei, in dem Denkmalprämierungen durchgeführt würden. Die ausgesprochene Prämierung solle eine Auszeichnung besonderer Art sein: wer bei der Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken berücksichtigt werde, habe damit seine Qualifikation bewiesen. In den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten habe man das große architektonische Erbe vielfach sinnlos vertan. Die Zerstörung wertvoller Bausubstanz, die mitten im Frieden aus Geltungssucht und kurzsichtigem Gewinndenken geschah, hatte bereits ein Ausmaß erreicht, das die furchtbaren Verluste des 2. Weltkrieges in den Schatten stellte. In einer solchen Situation habe es nicht genügt, daß nur von staatlicher Seite entsprechende Gesetze und Verordnungen zum Schutze der Baudenkmäler erlassen worden seien, wie es in vorbildlicher Weise in Bayern 1973 durch das Bayerische Denkmalschutzgesetz geschehen sei. Es komme vielmehr darauf an, daß alle Bürger die Erhaltung der überlieferten Kulturgüter als ihre eigene Aufgabe ansähen und auch danach handelten. Als "fortschrittlich" dürften